

Gebete und Predigt zum 2. Sonntag nach Epiphania

Tagesgebet

Barmherziger Gott, deine Liebe ist die Kraft, die verwandeln kann.

Lass uns erfahren,
dass du neue Freude wachsen lässt aus der Trauer,
Frieden schaffst im Streit,
Vergebung in der Schuld,
Vertrauen in der Hoffnungslosigkeit.
Schenke uns Zuversicht, dass unser Leben gelingt.
Das bitten wir durch Jesus Christus. Amen

Predigt über Johannes 2, 1-11

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die

das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Predigt

Liebe Gemeinde,

ach wie wäre es schön, mal wieder so richtig feiern zu können! Mit vielen lieben Menschen, geschmückten Räumen, lautem Lachen, Musik und Tanz! Mit vielem, ruhig auch ungesundem Essen – und, ja, auch Alkohol wäre erlaubt. Ein rauschendes Fest würden wir so gerne wieder erleben – zum Beispiel eine Hochzeit.

Seit letztem Frühjahr sind keine großen Hochzeitsfeste möglich. So lange Corona unser Leben bestimmt, wird das auch so bleiben. Nur Standesamt im allerengsten Kreis – das kann schon schön sein, aber eigentlich hatte man sich es anders vorgestellt. So ähnlich, wie wenn statt Wein nur noch Wasser da ist. Wie bei der Hochzeitsgesellschaft, der in Kana der Wein ausging.

Die Hochzeit von Kana, auf der Jesus Wasser zu Wein verwandelt, ist eine der populärsten Geschichten der Bibel und bietet auch viel Stoff für Witze. Man muss nur mal die entscheidenden Begriffe „Wasser“, „Wein“, und „Jesus“ in

den Computer eingeben. Viele sind auch wirklich witzig. Aber in der Kirche selbst konnte man oft nicht so recht darüber lachen. Gesundheitsbewusste stört der so üppige Weinkonsum – fördert diese Erzählung den Alkoholismus? Ernste Gläubige können sich nicht vorstellen, dass Jesus ausschweifende Partys besucht hat. Aufgeklärte Theolog*innen finden bedenklich, dass Jesus hier als Zauberer missverstanden werden könnte, der – Hokuspokus – Wasser zu Wein verwandelt wie vielleicht Harry Potter. Und wieder andere stößt die schroffe Art ab, mit der Jesus seine Mutter abfertigt. Sie alle finden: Das kann kein Anlass für Witze sein.

Doch diese Begebenheit zu Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu darf uns ruhig zum Lachen bringen, erlöst und fröhlich. Denn es geschieht etwas Wundervolles.

Die Geschichte der Hochzeit von Kana wird nur im vierten Evangelium, dem Johannesevangelium, erzählt. Während bei den drei ersten Evangelien Jesus zu Beginn seines Wirkens fastet und die Einsamkeit in der Wüste sucht, feiert er bei Johannes ein großes Fest inmitten einer feuchtfröhlichen Hochzeitsgesellschaft. Damit man das richtig verstehen kann, muss man wissen:

Dem Evangelisten Johannes geht es nicht in erster Linie darum, zu zeigen, *was* Jesus hier *tut*, sondern *wer* Jesus *ist*. Wir dürfen nicht vergessen: das Johannesevangelium ist erst etwa 70 Jahre nach der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu aufgeschrieben worden. Es ist kein Tatsachenbericht. Jesu Leben hat niemand mitprotokolliert. Auch Johannes kannte Jesus nur aus Erzählungen. Aber aus diesen Erzählungen hat er die feste Überzeugung gewonnen: Dieser

Säugling, der im Stall geboren wurde und in der Tischlerwerkstatt des Josef aufwuchs, ist Gottes Sohn. Er trägt die DNA, die Erbanlagen Gottes in sich. Und die Bestandteile der DNA Gottes sind Hilfe in der Krise, überschwängliche Freude, unbegrenzte Fülle und Herrlichkeit. Der Evangelist Johannes vertritt ein Christentum, das Lebensfreude ausstrahlt. Jesu Tod am Kreuz stellt nur eine Durchgangsstation dar. Viel bedeutender ist seine Auferstehung. Und weil Jesus lebt und weiter bei uns ist, wird unser Leben ein Fest.

Dafür müssen wir ihn aber anerkennen als den, der er ist: der Messias, der Retter, Gottes Sohn. Deshalb die so irritierend schroff wirkende Zurückweisung Marias: „Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?“ Wer gedacht hatte, Jesus sei ein Sohn wie jeder andere, wird durch ihn selbst eines Besseren belehrt. Sein Vater ist Gott, das ist das Entscheidende. Maria stört gar nicht, dass Jesus das so deutlich ausdrückt. Sie bestätigt die Besonderheit Jesu sogar, indem sie den Dienern nahelegt, Jesus zu gehorchen. Er ist eben kein normaler Mensch, in ihm und durch ihn wirkt Gott selbst. Erst mit diesem Wissen kann man das Handeln Jesu wirklich verstehen.

Johannes will also von Jesus nicht „der Reihe nach“ erzählen, sondern er beschreibt im Leben Jesu Begebenheiten, die zeigen: er ist zugleich konkreter Mensch und Gott selbst. Und woran kann man erkennen, dass Jesus göttliche Kräfte hat? Indem er Dinge tut, die niemand anderes tun kann. Was er macht, ist mehr, als man von einem Menschen erwarten könnte und bringt große Freude. Natürlich kann man auch Hochzeit feiern ohne Wein. Natürlich kann man auch leben ohne an Jesus zu glauben. Aber es ist viel schöner mit ihm.

Die Wasserkrüge, ursprünglich zur Reinigung gedacht, werden zur Quelle des Genusses, zum Geschenk, das uns Jesus macht. Er will uns fröhlich machen, Sorgen vertreiben und das Leben zu einem Fest werden lassen. Hier gelingt ihm das, indem er Wasser in Wein verwandelt. Drei Jahre später gibt er sich selbst als Geschenk; er gibt sein Leben, damit wir für immer in der Nähe Gottes leben können, und packt seine ganze Liebe hinein. Wiederum ist der Wein das Zeichen seiner Liebe und Zuwendung. Und das ist er bis heute: Im Wein gibt sich Jesus selbst, wir bekommen Anteil an seiner Kraft, die alles hinwegschwemmt, was uns von Gott trennen könnte, und die uns Anteil gibt an Gottes Herrlichkeit. Wie werden wir uns freuen, wenn wir hier im Altarraum wieder das Abendmahl mit Wein feiern können, in der Gemeinschaft der Glaubenden! Dann werden wir wieder einen Geschmack davon bekommen: Gott ist das Allerbeste, das Allerschönste, was wir bekommen können. Wo er ist, ist die Fülle des Lebens, da wird das Leben zum Fest. Das ist das Zeichen, dass Jesus uns bei der Hochzeit von Kana geben will.

Wir stehen am Ende der Weihnachtszeit, die dieses Jahr eigentlich keine Fest- sondern eine Fastenzeit war. In vielerlei Hinsicht: einander berühren, gemeinsame Festtafeln, Treffen in geselligen Runden mit und ohne Wein all das ist nicht möglich. Sogar auf Schule und auf die Kollegen im Büro müssen wir verzichten. Und wir wissen nicht, wie lange das noch dauern wird. In diese Situation hinein hören wir, wie Johannes seine Erzählung mit den Worten beginnt: „Und am dritten Tag war eine Hochzeit“. Erinnert Sie diese Zeitangabe auch an die Ankündigung einer anderen großen Verwandlung, von der wir gerade im Glaubensbekenntnis gesprochen

haben: „Am dritten Tage auferstanden von den Toten“?

Der Beginn des Johannesevangeliums schildert ein Geschenk Wunder. Das Wasser des Alltags wird zum festlichen Wein. Auch wir werden wieder feiern. Nicht Corona bestimmt unser Leben, sondern Gott. Er wird uns die Kraft geben, diese Krise zu überwinden. Unsere Krüge werden nicht leer bleiben. Wir werden die Hochzeiten und Taufen des letzten Jahres endlich feiern. Wir werden die Menschen, die wir lieben, wieder uneingeschränkt treffen können. Läden und Restaurants, Theater und Konzertsäle öffnen wieder und wir können wieder alles machen, was uns froh und glücklich macht. Wir werden wieder gemeinsam essen und trinken, in Gemeinschaft herzlich lachen und uns umarmen wie der Bräutigam seine Braut. Vielleicht wird es an Ostern schon so weit sein. Dann feiern wir Auferstehung, mitten im Leben. Vielleicht müssen wir auch noch weiter warten.

Aber die Stunde wird kommen. Dann gibt uns Gott eine Anzahlung auf das größte Geschenk Wunder, das er für uns bereithält: auf die Auferstehung der Toten. Das ist das allergrößte Wunder, noch viel größer als das Verwandeln von Wasser in Wein.

Wir müssen uns nicht niederdrücken lassen von dem, was uns fehlt. Jesus Christus steht schon bereit, uns wieder feiern zu lassen, froh und glücklich. Wenn *unsere* Möglichkeiten erschöpft sind, zeigt *er* seine Kraft.

Eine Hochzeit feiert man aus Liebe. Aus Liebe hat uns Gott Jesus Christus geschickt, diesen ganz besonderen Menschen, die Gestalt gewordene Verbindung zwischen Gott und uns. Wahrer Mensch und wahrer Gott. Mit unbegrenzter Macht. Das kann doch Freude auslösen, reine Lebensfreude!

Die Pandemie wird vorübergehen. Nicht in drei Tagen, aber ganz sicher. Dann werden wir feiern.

Und das werden wir auch tun, wenn unser Leben einmal vorbei ist. Denn dann treten wir ein in Gottes Herrlichkeit wie in ein immerwährendes Fest. Dann wird es uns an nichts mehr mangeln, wir werden nichts mehr vermissen.

Für heute aber dürfen wir uns freuen: Wenn die Krüge unseres Lebens leer sind, dürfen wir wie Maria Jesus um Abhilfe bitten. Er kann und er wird sie wieder voll machen.
Amen

Fürbitten

Guter und gerechter Gott,
deine ganze Welt braucht Zuversicht und Hoffnung.

Du weißt, wie unterschiedlich Menschen leben
und das Leben erfahren.

Wir bitten dich für die, deren Leben hell ist,
dass sie dich loben,
und für die, die im Schatten sind,
dass dein Licht auf sie fällt.

Wir bitten dich
für die Fröhlichen,
dass ihr Lachen vielen Freude macht,
und für die Traurigen,
dass sie neuen Lebensmut finden.

Wir bitten dich
für die Gesunden,

dass sie Dank und Mitgefühl nicht verlieren,
und für die Kranken,
dass ihr Schmerz sie nicht bitter macht.

Wir bitten dich für die Mutigen,
dass sie nicht nachlassen im Widerstand gegen Unrecht,
und für die Ängstlichen,
dass sie sich anstecken lassen von Zuversicht und Mut.

Wir bitten dich für die,
denen die Kirche Heimat ist,
dass sie ihren Glauben überzeugend leben,
und für die, die an der Kirche leiden,
dass sie neu das Evangelium entdecken.

Guter und gerechter Gott,
lass unser Leben Tiefe und Reife gewinnen,
in Traurigkeit und Fröhlichkeit,
in Krankheit und Gesundheit,
in Angst und Mut.
Du bist der Grund unserer Freude.
Auf dich hoffen wir
heute, morgen und in Ewigkeit.

Amen